



Datum, Ort:	Mo. 13.01.2014, Stadteilladen (17.00 bis 19.00 Uhr)	
Teilnehmer/Innen:	Frau Rönsch Herr Bielig Frau Helbing Herr Pfarrer Möbius Frau Huschebeck Frau Roch Herr Neitemeier Frau Strieder-Wille Frau May Herr Winter Herr Wagner Frau Beutler Herr Leeker Frau Simon Herr Püschel	AWO Leipzig Stadt / Gesundheit Urban Souls e.V / Sport Initiative Campus Grünau / Bildung Paulus-Kirche Gutburg-Mieterservice / Wohnungswirtschaft Kreativzentrum Grünau / Netzwerk Kultur Bären-Apotheke / Lokale Ökonomie Caritasverband Leipzig / Soziales + Familien Bürgerverein Grünau / Bürgergruppe Bürgerbeirat WK IV / Bürgergruppe Bürger / Mitglied BI S-Bahn Sprecherin IG See / Bürgerin Bürgerin Vertreter Jugendliche
Gäste:	Herr Gugutschkow Frau Hartmann Herr Kömpf Frau Loth Herr Bludovsky Herr Schön Herr Geiss Frau Pantzer	Stadt Leipzig / Referat Migration/integration Leiterin Kita Breisgaustraße) Pandechaion-Herberge e. V. Pandechaion-Herberge e. V. NETZwerk „blau-gelb“ e. V. NETZwerk „blau-gelb“ e. V. ASW / Abteilungsleiter West ASW / Gebietsverantwortliche Grünau
Moderation:	QM Grünau	
Protokoll:	QM Grünau	

öffentlicher Teil

TOP 1: Begrüßung

Das QM Grünau begrüßt die QR-Mitglieder und Gäste zur ersten thematischen Sitzung.

Zu Beginn gedenkt der QR des Anfang Januar unerwartet verstorbenen QR-Mitglieds Martin Malzahn. Pfarrer Möbius würdigt ihn mit einigen Gedenkworten, der QR hält eine Minute inne.

TOP 2: Thema Migration und Integration und Grünau

Das QM Grünau erläutert, dass das Thema „Migration und Integration“ in den letzten Jahren in Grünau kaum ein Thema war. Die Bewohner/innen Grünaus akzeptieren die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber/innen in der Liliensteinstraße 15a, die seit 2008 Pandechaion –Herberge e. V. betreut wird.

In 2012 kam es zu großen Diskussionen im Stadtteil, weil neben dieser Unterkunft eine weitere in der Weißdornstraße 102 eröffnet werden sollte, was gegen den Stadtratsbeschluss zur dezentralen Unterbringung sprach. Außerdem wären dann 60 % der Antragsteller/innen im Stadtteil Grünau untergebracht. Dieses Vorhaben wurde Ende 2012 von der Stadt Leipzig wieder verworfen.

Trotzdem erhöht sich die Zahl von Asylbewerber/innen und Migrant/innen in Leipzig stetig. Auch in Grünau ist die höhere Zahl nicht mehr zu übersehen. Dies führt zu Ängsten und Vorurteilen, aber auch zu Unsicherheiten von Bürger/innen. Dies wurde u.a. im Dialogcafé, das im November 2013 in der Pauluskirche stattfand, von Grünauer/innen geäußert.



Um aus dieser Thematik keine Problematik werden zu lassen, nimmt sich der Quartiersrat diesem Thema an, um mit den Experten ins Gespräch kommen und erste Ansätze herauszuarbeiten.

Impulsreferate und Diskussion:

Herr Gugutschkow (Referatsleiter Migration/Integration der Stadt Leipzig) erläutert die Situation in der Stadt Leipzig, insbesondere in Grünau. Er empfiehlt die exakte Bezeichnung **Menschen mit Migrationshintergrund** zu verwenden. Das statistische Bundesamt hat dazu eine Definition erarbeitet, die folgendermaßen lautet: „Zu den Menschen mit Migrationshintergrund (im weiteren Sinn) zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“. Derzeit leben ca. 16,3 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (davon 96 % in den alten Bundesländern), was einem Anteil von ca. 20 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Davon haben 50 % bereits die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.

Die Menschen mit Migrationshintergrund unterteilen sich in folgende Untergruppen:

Ausländer sind Menschen mit ausländischem Pass. Deutschlandweit leben ca. 7,4 Millionen Ausländer überwiegend in den westlichen Bundesländern. In dieser Gruppe werden die Menschen nach EU-Bürgern, Ausländern aus Drittländern, Spätaussiedler und Asylbewerber unterschieden. **EU-Bürger** (derzeit ca. 30 % der Migranten in Leipzig) benötigen keine Einreisegenehmigung. Diese Freizügigkeitsbestimmungen gelten jedoch nicht für **Ausländer aus Drittländern**. Diese müssen einen begründeten Antrag für ihre Zuwanderung stellen und benötigen ein Visum und eine Aufenthaltserlaubnis. Als **Spätaussiedler** werden deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben, bezeichnet. Seit 1954 sind ca. 4,5 Mio. in die BRD eingewandert, allein 3,0 Mio. in den letzten Jahren. Die **Asylbewerber** bilden die kleinste Gruppe, welche durch das langwierige Verfahren viele Probleme bewältigen muss.

Derzeit leben in **Leipzig ca. 52.000 Menschen mit Migrationshintergrund** (< 10 % der EW), wovon 22.000 bereits einen deutschen Pass besitzen. 630 Ausländer (ca. 2 %) befinden sich im Asylverfahren. In **Grünau-Mitte leben ca. 1.500, in Grünau-Ost ca. 300, in Grünau-Süd ca. 100, in Lausen ca. 800, in Grünau-Nord: ca. 575 und Schönau ca. 217 Menschen mit Migrationshintergrund**. Der Anteil in Grünau-Mitte liegt mit 13 % über dem städtischen Durchschnitt von <10%. Hier fällt die starke Präsenz (4 %) von Spätaussiedlern auf.

Fazit: Die Menschen mit Migrationshintergrund bilden in Leipzig eine heterogene Gruppe. Sie kommen aus 165 verschiedenen Nationen und wandern aus unterschiedlichen Beweggründen, wie z.B. Arbeitssuche und Ausbildung, deutscher Abstammung, aus religiösen Gründen oder Flucht vor Krieg und Verfolgung, in Deutschland ein. Kinder unterliegen hier der Schulpflicht. Die Menschen sollten differenziert betrachtet werden, da sie unterschiedliche Bildungs- oder Familienstände haben sowie verschiedenen Kulturen angehören.

Frau Hartmann (Leiterin der Kita Häschengrube der Kindervereinigung Leipzig e. V.) berichtet über ihre alltägliche Arbeit mit den 140 Kindern in ihrer Einrichtung. Davon besuchen 3 Kinder mit Migrationshintergrund die Krippe und 36 Kinder aus 9 Nationen die Kita. Eine Familie davon befindet sich derzeit im Asylverfahren. Frau Hartmann berichtet von großen sprachlichen Schwierigkeiten, da die Kinder meist erst im Alter ab 3 Jahren die Kita besuchen. Einige Eltern verfügen über nur wenige Kenntnisse der deutschen Sprache, was die Vorstellung in der Kita und die weiteren Elterngespräche erschwert, da nicht immer Kultur- und Sprachmittler zur Verfügung stehen.



Außerdem können durch die unterschiedlichen Kulturen weitere Probleme wie z.B. bei den gemeinsamen Mahlzeiten durch die Ablehnung bestimmter Speisen sowie bei der Freizeitgestaltung durch die vorgegebene Kleiderordnung entstehen. Die Mitarbeiter der Kita versuchen durch verschiedene Veranstaltungen, wie das Fest der Kulturen, Möglichkeiten für das gegenseitige Kennenlernen zu geben und dadurch die Elternarbeit zu verbessern. Diese Feste werden von den Eltern gut angenommen, haben jedoch einen hohen organisatorischen Aufwand. Künftig werden die Aushänge in der Kita in verschiedenen Sprachen gefertigt, so dass die Eltern diese auch in ihrer Sprache lesen können. Nach Möglichkeit werden die Sprach- und Kulturmittler zu Gesprächen hinzugezogen, aber die zur Verfügung stehenden Ressourcen sind nicht dem Bedarf entsprechend.

- Frau Fleischer (Leiterin der Kita „Rasselbande“) bestätigt die Schwierigkeiten, von denen ihre Kita ebenso betroffen ist. Sie empfiehlt den Vermittlungsservice für Sprach- und Integrationsmittler (*SprInt*). In ihrer Kita ist eine Kollegin mit russischer Muttersprache bei der sprachlichen Vermittlung sehr behilflich, was aber die Ausnahme ist. Da viele russische Kinder diese Kita besuchen, können diese sich in ihrer Landessprache verständigen und gegenseitig helfen.
- Frau Isensee (Schulsozialarbeiterin 84. OS) erläutert, dass an ihrer Schule ca. 20 % der Schüler einen Migrationshintergrund haben. Die Schüler/innen erhalten hier in 3 verschiedenen DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache) von speziell ausgebildeten Pädagogen deutschen Zusatzunterricht, der sie dabei unterstützen soll, dem Unterricht sprachlich zu folgen und den Anschluss an die Regelklasse schnell zu finden. Die Einteilung in die verschiedenen DaZ-Klassen erfolgt nach der jeweiligen Beherrschung der Sprache. (DaZ 1= ohne Deutschkenntnisse; DaZ 2 = teilintegriert; DaZ 3 = voll integriert). Die Schüler/innen mit Migrationshintergrund lernen mit deutschstämmigen Schülern in derselben Klasse, woraus teilweise Konflikte entstehen. Zur Erlangung eines Schulabschlusses kann sie aus Erfahrungen sagen, dass diejenigen, die im frühen Kindesalter bereits nach Deutschland gekommen sind, eher den Schulabschluss schaffen.
- Herr Gugutschkow lobt das DaZ-Projekt in Sachsen. Im Rahmen einer Bildungsberatung für die Schule werden die Deutschkenntnisse überprüft und danach der weitere Bildungsverlauf (Zuordnung in eine Vorbereitungsklasse oder DaZ-Klasse) festgelegt. Aus Kostengründen können die Sprachmittler bei sprachlichen Problemen nicht eingesetzt werden. Herkunftssprachlicher Unterricht ist an sächsischen Schulen grundlegend möglich, wenn ausreichender Bedarf und die entsprechenden Möglichkeiten vorhanden sind. Er führt weiter aus, dass die Sprachmittler vom *SprInt* von der Stadt finanziert werden und von den Einrichtungen bei Bedarf kostenfrei angefordert werden können. Da diese Angebote aber nicht ausreichend sind, empfiehlt er Kommunalen Einrichtungen die Sprachassistenten des Amtes für Jugend, Familie und Bildung zu nutzen. Dabei handelt es sich um Muttersprachler, die in Kitas beschäftigt sind und für Vermittlungen zur Verfügung stehen.

Herr Kömpf vom Pandechaion-Herberge e. V. erläutert, dass der Verein ca. 220 Asylbewerber/innen aus ca. 25 Nationen in der Unterkunft in der Liliensteinstraße 15 a betreut. Dabei handelt es sich um die zweitgrößte Einrichtung in Leipzig. In dieser werden vorwiegend Familien betreut, da die Bauweise des Gebäudes dieses ermöglicht. Dadurch herrscht im Haus nur ein geringes Konfliktpotential vor. Die Mitarbeiter sind als Mittler zwischen den Bewohner/innen und der Gesellschaft (Schule, Nachbarn, Ämter) tätig und sollen diese befähigen, später ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Außerdem werden Projekte zur Freizeitgestaltung durchgeführt, um allen Bewohnern und Bewohnerinnen der Unterkunft Chancen zur Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben und Miteinander zu ermöglichen.



Herr Kömpf berichtet auch von sprachlichen Problemen, die besonders beim Erklären von Rechten und Pflichten auftreten. Um zu erreichen, dass die Bewohner/innen mehr außerhäusliche Angebote annehmen, arbeitet der Verein mit vielen externen Projektpartnern und Netzwerken.

- Herr Wagner fragt nach Problemen und Konflikten in der unmittelbaren Nachbarschaft. Herr Kömpf antwortet, dass kulturell bedingte Probleme beim Zusammenleben immer entstehen können. Außerdem sind die Mitarbeiter jederzeit für Hinweise aus der Nachbarschaft offen.
- Frau Beutler fragt nach der gesundheitlichen Betreuung. Da es im Asylverfahren spezielle Vorschriften gibt, müssen sich die Bewohner/innen an das Sozialamt wenden, bevor sie im Bedarfsfall einen Arzt aufsuchen können. Eine vorherige Information über die Krankheitszustände zugewiesener Asylbewerber/innen erhalten die Mitarbeiter nicht, antwortet Herr Kömpf. In Chemnitz erfolgt die Aufnahme und Verteilung der Flüchtlinge in Sachsen. Deshalb haben die Mitarbeiter auch keinen Einfluss auf die Zuweisungen. Sie übermitteln lediglich ihre Kapazität an freien Plätzen.
- Herrn Geiss interessiert die Dauer des Asylverfahrens und, ob die Bewohner/innen nach einem positiven Bescheid sofort ausziehen müssen. Regulär sollen die Asylverfahren im Zeitraum eines Jahres abgeschlossen sein, was jedoch durch die unterschiedliche Dauer bei der Prüfung der persönlichen Angaben nicht immer gewährleistet ist. Je nach Ausgang des Verfahrens wechselt nur die Zuständigkeit der Behörden, sodass die Bewohner/innen wohnen bleiben können, antwortet Herr Kömpf.

Herr Schön vom NETZwerk „blau-gelb“ e. V. erläutert, dass das NETZwerk ein Verein für die Förderung der Leipziger Fußballkultur ist. Diese Förderung soll durch ein Netzwerk aus Wirtschaft, Politik und Sport erreicht werden. Ein Ziel des Vereins ist die erfolgreiche Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Dafür wurde im Oktober 2013 mit dem Leipzig United F. C. ein integratives Fußballprojekt mit Kindern aus dem Asylbewerberheim Liliensteinstraße gegründet. Die Kinder, im Alter von 8 bis 12 Jahren, nehmen seit dem regelmäßig am Training teil und bestreiten Freundschaftsspiele. Der NETZwerk-CUP, ein integratives Hallenfußballturnier, war der erste große Wettkampf für die Mannschaft. Der NETZwerk-CUP wurde aus Mitteln des Quartiersmanagement Grünau gefördert. Damit sich die Kinder noch besser in Leipzig integrieren können, unternimmt das NETZwerk „blau-gelb“ e. V. regelmäßige Ausflüge. Derzeit arbeitet das NETZwerk gemeinsam mit der studentischen Unternehmensberatung Campus Inform an einem nachhaltigen Konzept für das Projekt. Außerdem sollen auch Angebote für Mädchen geschaffen werden. Zusätzlich wird geprüft, ob die Wiederinstandsetzung eines Fußballplatzes in Lausen mit den Kindern und Jugendlichen möglich ist, um diesen als dauerhaften Trainingsplatz zu nutzen. Aufgrund der Größe der Mannschaft wird noch ein Co-Trainer gesucht, der die Arbeit unterstützt. Außerdem sucht der Verein weitere ehrenamtliche Helfer.

- Frau Isensee lobt die Idee über das Medium Fußball ins Gespräch zu kommen und fragt nach, ob das Angebot für alle Grünauer Kinder besteht. Herr Schön beantwortet die Frage mit ja und verweist darauf, dass durch dieses Projekt auch die dauerhafte Integration in bestehende Vereine angestrebt wird.

Frau Pantzer informiert, dass das integrierte Stadtentwicklungskonzept für Grünau fortgeschrieben werden soll und das heutige Thema dort auch verankert werden soll. Das ASW/QM wird deshalb auf verschiedene Akteure zukommen, um die Grünauer Bedarf, Ziele und Maßnahmen zu erarbeiten. Sie bittet alle um ihre Unterstützung.

Frau Simon berichtet von zwei interkulturellen Projekten, welche im Familienzentrum Grünau des Mütterzentrums e.V. durchgeführt werden. Das Projekt „Interkulturelle Tänze“ ist ein spezielles Angebot für Frauen und Mädchen.



Fazit: Das QM fasst zusammen, dass in der heutigen Sitzung Akteure und Experten ins Gespräch gekommen sind und erste Bedarfe sichtbar geworden sind. Es gibt viele Akteure, die gern an diesem Thema weiter arbeiten möchten. Darüber hinaus gibt es bereits eine Vielzahl von Angeboten, die auf die Bedarfe hin geprüft werden sollten. Zukünftiges Ziel ist es ein Netzwerk aufzubauen, indem die Partner sich weiter austauschen und neue Ansätze erarbeiten.

Kontaktdaten:

Herr Gugutschkow (Referat Migrat./Integrat.) Tel: 123-2690 Mail: stojan.gugutschkow@leipzig.de
Frau Hartmann (Kita Häschengrube) Tel: 4112196 Mail: kita-breisgaustr@kv-leipzig.de
Herr Kömpf (Pandechaion-Herberge e. V.) Tel: 94 111 26 Mail: koempf@herberge.org
Herr Schön (NETZwerk „blau-gelb“ e. V.) Tel: 0173 9909844 Mail: peter.schoen@netzwerk-blau-gelb.de

Nicht-öffentlicher Teil

TOP 3: Themen und Termine aus den Initiativen und Netzwerken

- Frau Rönsch informiert über die Möglichkeit zur Förderung innovativer Seniorenprojekte im Rahmen des „Förderprogrammes der Stadt Leipzig zur Neuausrichtung der offenen Seniorenarbeit“. Damit können Projekte mit bis zu 1.000 Euro gefördert werden. Die Anträge können bis zum 31.03.2014 beim Seniorenbüro abgegeben werden. Alle Teilnehmer erhalten das Merkblatt als Anlage.
- Der neue Kurs des Projektes „PAuSE“ mit 12 Kurseinheiten startet am 30.01.2014 von 14:00 bis 16:00 Uhr in der AWO in Grünau im Dölziger Weg 2.

TOP 4: Ergänzungen Kriterienauswahl für thematische QR-Sitzungen

- Herr Winter schlägt ein **Stadtteilgespräch** im Stadtteilladen oder Lipsiaclub vor, um über Fragen der Ordnung und Sicherheit sowie verkehrstechnische Angelegenheiten im WK IV zu diskutieren. Das QM weist darauf hin, dass in den Stadtteilgesprächen die einzelnen WKs anhand verschiedener Kriterien und damit umfassender betrachtet werden sollten. Deshalb sollen hier weitere Bereiche wie Lokale Ökonomie und die gesamte Entwicklung dieses Wohnkomplexes einbezogen werden. Die thematische Sitzung wird für Juni 2014 vorgemerkt.
- Herr Bielig und Frau Roch möchten in einem Stadtteilgespräch das Thema **„Jung und Alt in Grünau Ost“** diskutieren und dabei die vorhandenen Einrichtungen, wie Schulen, Heizhaus, Theatrium, Gewerbegebiet) mit einbeziehen. Das QM bereitet mit Herrn Bielig und Frau Roch die **thematische Sitzung** vor, die am **03.03.2014** stattfinden soll.



TOP 5: Sonstiges

- Frau May informiert, dass die Agendagruppe Baubürgermeisterin Frau Dubrau eingeladen hat. Die Sitzung wird am 24.02.2014 von 18:00 bis 20:15 Uhr im Komm-Haus stattfinden. Das QM schlägt in Abstimmung mit der IG See vor, Frau Dubrau in die April-Sitzung des QR Grünau einzuladen, um sich mit ihr über den B-Plan Kulkwitzer See und weitere Grünau relevante Themen auszutauschen.
- Frau Rönsch informiert, dass die geplante Schließung des Kinder- und Jugendtreffs Grünau (KiJu) vom Tisch ist und fragt nach dem Sachstand Bildungszentrum im Alleecenter. Herr Pfeiffer antwortet, dass das Gesamtziel des Umbaus umgesetzt werden muss. Derzeit sind aber noch nicht alle Mietverträge abgeschlossen, sodass erst danach weiter entschieden wird. Das QM wird zu diesem Thema Herrn Lehnhardt in die nächste Sitzung einladen.
- Auf den Brief des QR vom 12.12.2013 bzgl. der Aufnahme des „Grünolinos“ in den Nahverkehrsplan der Stadt Leipzig gibt es noch keine Antwort von Herrn OBM Jung. Das QM fragt nach.

Änderungen zum letzten Protokoll:

Alle Anwesenden haben das Protokoll der letzten Sitzung erhalten. Aufgrund der Anmerkung von Frau Tandel wird Top 3 (Wegfall der Ersatzmaßnahmen durch die Wiederinbetriebnahme S1 und Sachstand Grünolino) folgendermaßen geändert:

- *Frau Tandel interessiert, ob die neuen Fahrpläne der Busse aus Lausen mit dem Zeittakt der S-Bahn abgestimmt wurden, sodass den Lausenern der Umstieg in die S-Bahn ermöglicht wird. Herr Westphal antwortet, dass die Fahrzeiten der Linien 61/161 so abgestimmt wurden, dass für die Fahrgäste nur kurze Wartezeiten beim Umstieg in der Karlsruher Straße entstehen.*

Nächste Sitzung QR Grünau: Mo., 03.02.2014 von 17 bis 19 Uhr im Stadtteilladen

geplante Themen: Vorstellung Möglichkeiten zur Gründung von Selbsthilfegruppen in Grünau
Baulicher Zustand der Lernförderschule Grünau
Feedback 2. Lebendiger Grünauer Adventskalender
Vorstellung Neukonzept Alleecenter (*nicht-öffentlicher Teil*)